

Jugendschriften im Unterricht

Autor(en): **E. W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **6 (1946-1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WAS NOT TUT

*Der wird am besten führen,
Wer selbst ein Sucher heißt;
Selbst muß man Hunger spüren
Daß man den Nächsten speist.*

*Wer andere möchte meistern,
Selbsteigner Herr sein soll,
Und keiner wird begeistern
Der nicht des Geistes voll.*

Albert Fischli.*

JUGENDSCHRIFTEN IM UNTERRICHT

Es gibt sehr viele Lehrer, denen das Lesebuch allein für den Sprachunterricht nicht genügt. Gewiß, es gibt gute Bücher darunter, und auch in weniger guten ist viel Wertvolles zu finden. Aber man muß suchen, wählen! Wer immer getreu auf der ersten Seite beginnt und mehr oder weniger mißmutig den oft begangenen, ermüdenden Weg von Zeile zu Zeile, von Stück zu Stück beschreitet, tut vielleicht nicht gut daran. Er wird der Gefahr, Ueberflüssiges oder Unpassendes mitzuschleppen, kaum entgehen; er wird aber Gutes unbeachtet lassen, wenn es zufällig den letzten Seiten anvertraut ist. Auch wird er es nicht vermeiden können, daß hin und wieder der Zusammenhang mit dem behandelten Stoffgebiet oder dem Leben außerhalb der Schulstube verloren geht. Und das sollte doch wohl nicht sein.

Der Lehrer, der unabhängig und souverän die verschiedenen Lesestücke in das Unterrichtsgeschehen passend einzugliedern versteht, hat manchen Vorteil auf seiner Seite. Aber auch ihm kann die Tatsache nicht entgehen, daß sich viele Texte einfach nicht eignen, wegen der Form vielleicht, vielleicht wegen der sprachlichen Gestaltung: breite, schier trockene Beschreibung statt flüssige, mitreißende Handlung; kompliziert gebaute Satzschlangen statt harmonisch gegliederte, kurze (kurze!) Sätze; abstrakte Verallgemeinerung statt konkreter Einzelfall! Und Häufungen im Genitiv! Zudem wird sich der Stoff selbst bei sorgfältigster Auswahl immer unvollständig erweisen, und das wird auch in Zukunft aus vielen, einleuchtenden Gründen nicht anders sein können.

* Aus: Einkehr, Gedichte von A. Fischli, Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Hier nun hakt das Jugendschriftenwerk ein. Dem initiativen Lehrer tun sich hier die Tore auf zu einem lebendigen Sprachunterricht, der Lehrer und Schüler gleichermaßen beschwingt. Nein, nicht daß wir nun das Lesebuch ganz beiseite legen! Wie gesagt: es gibt gute Sachen darin. Aber wie wäre es, wenn wir gelegentlich, vielleicht zwei- oder dreimal während eines Schuljahres, ein buntes Jugendheft auf die Schulbänke flattern ließen?

Neben all dem Guten, das diese Heftchen auszeichnet, erfüllen sie auch in anderer Weise eine sehr wichtige Aufgabe.

Zunächst wird einmal rein äußerlich die gleichmäßig wiederkehrende Form des Lesebuchunterrichts unterbrochen. Das Neue weckt Interesse, und Interesse ist ja die Voraussetzung für jedes gedeihliche Arbeiten.

Weiter kommt das längere Verweilen bei einem einheitlich gegliederten Stoff dem Gesamtunterrichtsgedanken (besonders auf der Unterstufe) in hohem Maße entgegen.

Drittens wird der Lehrer mit Freude feststellen, daß der Stoff wirklich neu und dadurch fesselnd ist. Er wird die Feststellung nicht machen müssen, daß die Mehrzahl der Schüler den Text schon kennt (wie das beim Lesebuch etwa vorkommt).

Endlich halten die Texte (mit wenigen Ausnahmen) auch der schärfsten Kritik stand. Es gibt darunter kleine Kunstwerke, die im Aufbau wie in der sprachlichen Gestaltung selbst Erwachsene zu begeistern vermögen. Künstlerisch einwandfreie Illustrationen sind überall auf die Seiten gestreut. Saubere, schöne, gut gegliederte Schriftblöcke verraten die Kunst des Druckers. Als besonders vorzügliche Hefte werden immer und immer wieder gerühmt:

<i>Unterstufe:</i>	Hansdampfli und sein Tomi	(Heft 63)
	Salü Pieper	(Heft 84)
	In der Krummgasse	(Heft 107)
	Schulmeister Pfiffikus	(Heft 175)
	Komm, Busi, komm!	(Heft 176)
	Florian und seine Geißen	(Heft 178)
	Von der Maus Piepsi	(Heft 204)
	Bärenherz und Falkenauge	(Heft 229)
<i>Mittelstufe:</i>	Vom This, der doch etwas wird	(Heft 106)
	Peter Zupf	(Heft 138)
	Rauhhaar bringt Glück	(Heft 172)
	Der Drachen im schwarzen Walde	(Heft 191)
	Der fliegende Koffer	(Heft 198)
	Res und Resli	(Heft 200)
<i>Oberstufe:</i>	Fridtjof Nansen	(Hefte 11/25)
	Der Urwalddoktor Albert Schweizer	(Heft 49)
	Bergsteiger erzählen	(Heft 87)

Die Schwarzmattleute	(Heft 96)
Gefährliche Kameradschaft	(Heft 174)
Fabeln	(Heft 226)

Begleitstoffe zum Realunterricht:

Die Pfahlbauer am Moossee	(Heft 18)
Die Löwen kommen	(Heft 72)
Menschen im Schnee	(Heft 97)
Hans Waldmann	(Heft 116)
Scharfschützen 1798	(Heft 148)
Abenteuerliche Kolumbusfahrt	(Heft 153)
Rolf, der Hintersaße	(Heft 169)
Rolf schafft's	(Heft 196)
Diviko und die Helvetier	(Heft 201)
Die erste Weltumsegelung	(Heft 218)
Um Heimat und Hof	(Heft 228)
Die Wohnhöhlen am Weißenbach	(Heft 248)

Zum Schluß: Bei all dem Guten stellt sich doch die Frage, wie man sich Jugendschriften beschaffen kann, ohne die Schüler zu belasten. In einem abgelegenen Dörfchen wurde das Problem gelöst. Der Schulrat stellte einen jährlichen Kredit von Fr. 10.— zur Verfügung. Das reicht für 20 Heftchen. Der Lehrer gibt sie leihweise an die Schüler ab und sammelt sie nach der Behandlung wieder ein. Im Laufe weniger Jahre ist eine kleine Bibliothek beisammen, die jederzeit und für alle Klassen zur Verfügung steht. Sollte der Schulrat diesen minimalen Betrag nicht bewilligen, so besteht immer noch die Möglichkeit, von jedem Schüler etwa 5 Rappen einzukassieren. Bis die abgegriffenen Exemplare ersetzt werden müssen, ist die Schuld abbezahlt. E. W.

ZEICHENLEKTION

Haus, Stall, Gehöft, Dorf (Verwendung der Papierschablone)

An einer 26 wöchigen Primarschule muß der erfolgreiche Lehrer ein wahrer *Zeit-Künstler* sein. Er ist es dann, wenn seine Arbeitstechnik einfach und zeitsparend ist. Wie auch im Zeichenunterricht vereinfachende Hilfsmittel die Schularbeit erleichtern, versucht diese illustrierte Zeichenlektion zu veranschaulichen. Im Gegensatz zur Zeichenlektion Pilze (vergl. Heft Nr. 4, 5. Jahrgang 46) führt der zeichnerische Entwicklungsweg von der *großen* Form über die *Teilform* zur *Kleinform*. Neu ist auch die Verwendung einer Zeichenschablone für immer wiederkehrende Grundformen. Im übrigen gilt der alte Grundsatz: der Lehrer weist dem Schüler Mittel und Wege, die ihm ein *selbständiges Arbeiten* ermöglichen (also nicht vorzeichnen und abschreiben lassen). *Bildseite I*: Ausbau der Grundform (Schablone).